

## **Gleichgeschlechtliche Paare erfassen: Wie weit reichen Registerdaten?**

**Gwen Göttl**

Vienna Institute of Demography, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Sozialwissenschaftliche Forschung zu LGBTIQ+-Familien als vulnerable Gruppe ist von hoher gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz, jedoch mangelt es in vielen Ländern an generalisierbaren empirischen Studien. Der Hauptgrund dafür ist, dass LGBTIQ+-Personen innerhalb der Bevölkerung eine Minderheit darstellen – Schätzungen aus dem Globalen Norden zum Anteil gleichgeschlechtlicher Familien liegen bei etwa 1–5%, wodurch die Fallzahlen in sozialwissenschaftlichen Fragebogenerhebungen zu gering sind, um verlässliche und belastbare Ergebnisse zu liefern. Daher ist das Wissen über diese Gruppen in vielen Ländern auf kleinere, nicht repräsentative Stichproben beschränkt.

Die seit Mitte 2022 neu über das AMDC der Statistik Austria verfügbaren longitudinalen Registerdaten ermöglichen für Österreich erstmals Analysen zu kleinen Bevölkerungsgruppen, wie Personen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, mit ausreichenden Fallzahlen, wie sie bereits seit den 2000ern in Schweden und weiteren nordeuropäischen Ländern stattfinden. Auf Basis dieser Daten können Analysen zu soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen männlicher und weiblicher gleichgeschlechtlicher Paare sowie Vergleiche mit verschiedengeschlechtlichen Paaren durchgeführt werden.

Die damit neu untersuchbaren Fragestellungen beinhalten unter anderem die Erwerbstätigkeit und Bildung gleichgeschlechtlicher Partner\*innen, regionale Unterschiede zwischen Paaren mit und ohne Kinder, sowie das Partnerschafts- und Familienverhalten, etwa Faktoren in Begründungen und Auflösungen eingetragener

Partnerschaften, Ehen und Ehescheidungen oder Fertilität, diese insbesondere in weiblichen gleichgeschlechtlichen Paaren. Dabei sind jedoch den Daten inhärente Einschränkungen zu beachten, wie die Schwierigkeiten zusammenlebende Paare ohne Kinder, Ehe oder eingetragene Partnerschaft von Wohngemeinschaften zu unterscheiden, Living apart together-Paare zu identifizieren sowie fehlende Informationen zu Sexualität oder Geschlechtsidentität. Der Vortrag gibt eine Übersicht über die Datenlage im Vergleich zu nordeuropäischen Ländern und die Potentiale und Herausforderungen dieser neuen Datenquelle.